

# Spangenberg Zeitung.

Ämlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger  
fünf Gratis-



für Stadt und Land.  
Beilagen:

Ämtsblatt  
für das  
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Seitungspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,  
monatlich 35 Pfg.

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“.  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

R. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gespaltene Zeile über deren Raum 10 Pfg.  
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.  
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt,  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 78.

Sonntag, den 27. September 1914.

7. Jahrgang.

## 1 Mark

„Spangenberg Zeitung“  
nebst fünf Gratisbeilagen für das  
4. Quartal (Oktober bis Dezemb.)  
bei freier Lieferung in Haus.  
Bestellungen werden von allen  
Kais. Postanstalten, Landbrief-  
trägern und unseren Voten, sowie  
von der Expedition fortwährend  
angenommen.

## Vom Kriegsschauplatz. Wolff'sche Depeschen.

Großes Hauptquartier, 25. Sept., abends. (Amtl.)  
Der Fortgang der Operationen hat auf unserm  
äußersten rechten Flügel zu neuen Kämpfen geführt,  
in denen die Entscheidung bisher nicht gefallen ist.  
In der Mitte der Schlachtfront ist heute, abgesehen  
von einzelnen Vorstößen beider Parteien, nichts ge-  
schehen.

Als erstes der Sperrforts südlich von Verdun  
ist heute Camp des Romains bei St. Mihiel ge-  
fallen. Das bayerische Regiment von der Taun hat  
auf dem Fort die deutsche Fahne gehißt und unsere  
Truppen haben dort die Maas überschritten.

Im übrigen weber im Westen noch im Osten  
irgend welche Veränderungen.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 26. Septbr.

Wie schon so oftmals, so hat auch jetzt  
wieder unser Ehrenbürger, Herr Kommerzienrat  
Salzmann in Cassel, in hochherzigster Weise seiner  
lieben Vaterstadt gedacht. Er hat die städtische  
Sparkasse beauftragt, an 28 zum Heeresdienst ein-  
berufenen Mannschaften je 3 Anteilsscheine der Kriegs-  
versicherung zu 10 Mark zu überreichen. Wie wir  
erfahren, wird die Ueberreichung dieser 84 Anteil-  
scheine an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer  
durch den Bürgermeister morgen Sonntag Nach-  
mittag 4 1/2 Uhr erfolgen. Ferner stiftete Herr Kom-  
merzienrat Salzmann zur Kasse des Roten Kreuzes zu  
Gunsten unseres Gesehungsheims 500 Mark. —  
Herzlichsten vaterländischen Dank unserm Herrn  
Kommerzienrat auch an dieser Stelle!

Kriegsfürsorge. In Würdigung der  
großen wirtschaftlichen Bedeutung der Hessischen  
Kriegsversicherung für die Hinterbliebenen gefallener  
Kriegsteilnehmer hat Herr Steinbruchbesitzer Wal-  
demar Heberer hier seine im Felde stehenden Ar-  
beiter auf seine Kosten in der Versicherung einge-  
kauft.

Wieder ist ein Sohn unserer Stadt auf  
den Schlachtfeldern Frankreichs den Heldentod ge-  
storben. Es ist dies der dritte Sohn des Bau-  
unternehmers Otto Jenner, Ferdinand Jenner,  
Wieselwedel der Reserve im Inf.-Reg. 172. In  
dem Gesecht bei La Salle am 5. Sept. fiel er durch  
einen Schuß in die Brust auf dem Felde der Ehre.  
Im Zivilleben war er Gerichtsaktuar und in Geln-  
hausen beschäftigt. Er stand im 27. Lebensjahre.  
Neben seinen hiesigen Angehörigen betrauert seinen  
Tod auch seine junge Frau, mit der er kurz nach  
Ausbruch des Krieges die Ehe einging. Nun ruht  
auch er draußen in Feindesland unter der kühlen  
Erde. Die Einwohnerschaft wird dem freumblichen  
jungen Helden ein gutes Andenken bewahren.

Die amtliche Verlustliste Nr. 33 verzeichnet  
auch den Tod des Wehrmannes Wilhelm Kurz-  
rock, 1. Komp. 1. Bat. Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 83,  
gefallen im Gesecht am 25. August.

Ein Spangenberg Lehrer Ritter  
des Eisernen Kreuzes II. Klasse. Dem hie-  
sigen Lehrer Karl Quer, 3. St. Gefreiter im Inf.-  
Reg. 82 (Göttingen) 5. Komp. wurde das „Eiserne  
Kreuz II. Kl.“ verliehen. Er hat sich diese hohe  
Ehrenzeichnung im Kampfe gegen Rußland verdient.  
Wir beglückwünschen ihn aufs herzlichste zu dieser  
hohen Auszeichnung.

Ein Stammtisch im „Goldenen Löwen“  
hatte den Generalobersten v. Bülow aus Anlaß  
der glänzenden Waffentaten seiner Armee beglück-  
wünscht. Der hohe General sandte als Antwort  
eine eigenhändig geschriebene Feldpostkarte folgenden  
Inhalts:

„Bei Reims 22. 9. 14. Dem Stammtisch zum  
Goldenen Löwen meinen herzlichsten Dank für den  
freumblichen Glückwunsch zu den Erfolgen der 2.  
Armee. Auch das 11. Armeekorps ist daran stark  
beteiligt. Es hat Namur mit erobert und während  
dieser Zeit unter meinen Befehle gestanden. Ich  
bedauere lebhaft es nicht noch zu meinen Truppen  
zählen zu dürfen. Ergebenst Generaloberst von  
Bülow.“

Postsendungen aus Deutschland an Ange-  
hörige der in Belgien eingesetzten Militär- und  
Zivilverwaltungsbehörden müssen den mit Farb-  
stift unterzeichneten Vermerk über Nachen I tragen  
und die Behörde bezeichnen, bei der der Adressat  
beisitzig ist.

Aus dem Reg.-Bez. Cassel sind bis jetzt  
19 Volksschullehrer im Kampfe für das Fortbe-  
stehen unseres Vaterlandes den Heldentod gestorben.

Die diesjährige Herbstmesse in Cassel, die  
bekanntlich ohne die übliche Schaumesse abgehalten  
wird, wird am Montag, 5. Oktober, ihren Anfang  
nehmen und mit dem zweiten Neßmontag am 12.  
Oktober geschlossen werden.

§ **Fokeroede.** Heute früh erlegte der Metzger-  
meister, Herr Seyd-Cassel, in unserer Gemeindejagd  
einen stattlichen Achtender-Hirsch.

**Melungen.** Der Kriegerverein hat beschlossen,  
1000 Mk. zu stiften, die in der Unterstützung der  
Familienangehörigen seiner 57 im Felde stehenden  
Kameraden und in Liebesgaben an seine kämpfen-  
den Mitglieder Verwendung finden sollen. — Die  
Freiwillige Feuerwehr stellte 500 Mk. für die  
Linderung der Kriegsnot zur Verfügung. — Von  
dem Arbeitspersonal der Firma Salzmann & Co.  
hier wurden fürs Rote Kreuz 146,20 Mk. gespendet.

**Felsberg.** Dem Bezirkschornsteinfegermstr.  
Pfeiffer in Spangenberg wurde die Stellvertretung  
des hiesigen Bezirkschornsteinfegermeisters Paul  
während dessen Einberufung zum Waffendienst  
übertragen.

**Arosen.** Graf Georg zu Waldeck-Pyrmont  
ein Mitglied der Seitenlinie des regierenden Hauses,  
aus Verghem in Waldeck, der als Hauptmann  
am Feldzuge gegen Frankreich teilnimmt, ist am  
6. September d. J. durch einen Schrapnellschuß  
an der Hüfte schwer verwundet worden und wurde  
in das Militärlazarett in Reims gebracht.

**Ghruf.** Das Gefangenenlager auf dem Trup-  
penübungsplatz des 11. Armeekorps darf von jetzt  
ab auf Befehl des Generalkommandos zu Cassel  
nicht mehr besucht werden, auch die Befichtigung  
der Gefangenen außerhalb der Umzäunung ist  
strengstens verboten worden. — Auf dem Truppen-  
übungsplatz finden jetzt die Bataillons-, Regiments-  
und Brigadenübungen der neugebildeten kriegs-  
starken 233, 335 und 236 und auch  
sonstige Kampfenenteile anderer Armeekorps statt.  
Da die, begann selbst vollständig für die Gefan-  
genen in tiefster wird, so sind die vielen tausend  
Soldaten in dem Truppenplatz benachbarten  
Städten bis auf weiteres einquartiert  
worden, da e

## Letzte Nachrichten.

**WB Amsterdam, 25. Sept.** Reuters Bureau  
meldet aus Antwerpen: Ein Zeppelin wurde in  
der Nacht von Dienstag zum Mittwoch längs der  
ersten Verteidigungslinie der besetzten Stellung  
von Antwerpen in der Richtung Moll-Nieme sig-  
nalisiert. Wegen der starken Scheinwerfer lehrte  
das Luftschiff aber um.

**WB London, 25. Sept.** Nach einer Reuter-  
meldung aus Ostende von gestern überflog ein  
Zeppelinluftschiff die Stadt um 11 Uhr abends  
und warf drei Bomben, die wenig Sachschaden  
angerichtet haben. Niemand wurde getötet. Das  
Luftschiff kam von Thiel über Thorhout und lehrte  
in der Richtung nach Thiel zurück. Eine Bombe  
fiel ins Bois de Boulogne, die zweite auf den  
Fischmarkt und die dritte in ein Bassin.

**WB Grimsby, 25. Sept.** Ein weiteres  
Schleppboot stieß auf eine Mine und sank in zehn  
Minuten. Die Besatzung wurde bis auf einen  
Mann gerettet.

**WB Bordeaux, 25. Sept.** Augagneur teilte  
im Ministerrat mit, daß die Flotte in Antivari  
mehrere Batterien schwerer Artillerie sowie ein  
Artilleriekorps ausgeschickt habe, die von Loucen  
aus die Forts, die Stadt und den Hafen von Cat-  
taro beschießen sollen.

**WB London, 25. Sept.** Wie die „Times“  
melden, sind am 22. September 400 deutsche Ge-  
fangene nach Irland befördert worden.

**WB Pretoria, 25. Sept.** Nach einer amt-  
lichen Reutermeldung hat sich der deutsche Posten  
Schuckmannsburg am Sambosi am 21. September  
der rhodesischen Polizeitruppe ergeben.

## Schlachtenbild.

Ein Schlag — ein Krach —  
Ein feuerprühender Funkenregen  
Vernichtung bringt und schlägt entgegen  
Der tapferen Soldaten Schar,  
Die sich dem Feinde stellen dar!  
Verwundet sinkt zu Boden nieder,  
Verkümmelt schwer die jungen Glieder  
Gar mancher Mutter ein'ger Sohn, —  
Das ist des Krieges grauer Lohn!  
Doch über all dem Morden schwebend,  
Die matten Herzen neu belebend,  
Zeigt sich der Fahnen heil'ge Macht,  
Verkündend froh des Reiches Macht!  
Nicht ist umsonst das große Sterben:  
Millionen werden einst erben  
Der ungezählten Opfer Lohn.  
Das ist der Krieger „Ehrenkron.“  
Marburg a. L. Auguste Pfeiffer.

In Blund & v. Boehn's Privat-Handelschule,  
Cassel, beginnt Anfang Oktober d. J. das neue Winter-  
halbjahr, 12. Semester. Neben dem sogenannten Vollkur-  
sus, der alle Fächer (Buchführung, Kaufm., Briefverkehr,  
Rechnen, Handelslehre, Wechsel- und Schekellehre, Ma-  
schinenschreiber, Stenographie ufm.) umfaßt, und der ein  
halbes Jahr bei vollem Tages-Unterricht dauert, sind eine  
Reihe Einzelkurse in den verschiedenen Fächern eingerichtet,  
die sowohl am Tage wie abends abgehalten werden. Ist  
der Vollkursus besonders für solche bestimmt, die sich dem  
Kaufmannsstande neu widmen wollen, so sind die letzteren  
besonders all denen zu empfehlen, die bereits in kauf-  
männischen Diensten stehen und ihre Kenntnisse erweitern  
und vertiefen wollen. Auf die Kurse in getragener  
Reklame und Gesehäfts-Organisation seien besonders die  
selbstständigen Kaufleute und Gewerbetreibende oder solche,  
die vorhaben, sich selbstständig zu machen, hingewiesen.  
Auf Wunsch werden Prospekte kostenlos überandt.

## Jungfrauen-Verein.

Nächste Zusammenkunft erst Montag,  
den 5. Oktober. Der Vorstand.

## Seegerichte.

W. L. V. meldet: Nach Mitteilung aus Amsterdam hat die englische Admiralität am 20. September folgendes bekanntgegeben: „Der deutsche Kreuzer „Emden“ von der China-Station, der sechs Wochen lang aus dem Gesichtskreis verschwunden war, erschien am 10. September plötzlich im Golf von Bengalen, nahm sechs Schiffe, versenkte fünf davon und landete das sechste mit den Besatzungen nach Kalkutta.“

Der englische kleine Kreuzer „Bogus“, von Sanfibar aus operierend, versenkte Dar-es-Salaam und versenkte daselbst das Kanonenboot „Möve“. „Bogus“ wurde heute morgen, als er in der Bucht von Sanfibar lag und Maschinen reinigte, vom „Königsberg“ angegriffen und vollständig unbrauchbar gemacht. 25 Mann der englischen Besatzung tot, 30 verwundet.“

Hierzu wird von ausländischer Stelle folgendes mitgeteilt: Bei „Möve“ handelt es sich keineswegs um ein kampffähiges Kanonenboot. Sie war vielmehr ein Vermessungsfahrzeug ohne jeden Kampfwert. Bei Beginn des Krieges wurde sie als für die Kriegsführung wertlos abgerüstet. Der englische kleine Kreuzer „Bogus“ hat eine Armierung von 8 Stück 10-Zentimeter-Schnelladekanonen, während unser kleiner Kreuzer „Königsberg“, denn um diesen handelt es sich in vorliegenden Falle, eine solche von 10 Stück 10,5-Zentimeter-Schnelladekanonen hat.

Die englische Admiralität macht weiter bekannt: „Der englische Hilfskreuzer „Carmania“ versenkte am 14. September einen bemanneten deutschen Dampfer, vermutlich „Cap Trafalgar“ oder „Berlin“, nach weisungsgemäßer Besetzung. „Carmania“ hatte neun Tote.“ In dieser Londoner Meldung wird von zutändiger Stelle bekannt gegeben: S. M. Hilfskreuzer „Cap Trafalgar“ ist am 14. September in der Nähe der brasilianischen Küste nach heftigem Kampfe mit dem englischen Hilfskreuzer „Carmania“ untergegangen. Die Besatzung ist durch den deutschen Dampfer „Eleonore Boermann“ gerettet worden.

Schließlich macht die englische Admiralität noch folgendes bekannt: „In der Nacht vom 14. zum 15. September versuchte ein deutscher Dampfer auf dem Kamerunflusse das englische Kanonenboot „Dwarf“ durch eine Bombe zu versenken. Der Versuch mißglückte, und der Dampfer wurde erbeutet. Am 16. September versuchte ein anderer deutscher Dampfer den „Dwarf“ zu rammen. „Dwarf“ wurde nur wenig beschädigt. Der deutsche Dampfer wurde vernichtet, ebenso zwei Boote mit Explosionsmitteln.“

## Russische Phantasien.

— Der Handelskrieg gegen Deutschland. —

Seit dem Ausbruch des Krieges, den der russische Minister des Äußeren, Sazonow, in Gemeinschaft mit Herrn Tscholokow angezettelt hat, hörte man von dem Diplomaten nichts mehr, da er erst wieder nach der Eroberung von Berlin in Funktion zu treten gedachte. Nun aber hat sich der Einzug seiner geliebten Handelsleute in Deutschlands Hauptstadt ein wenig verzögert, und so kann er nicht länger schweigen. Er hat sich einen neuen Krieg nach dem Kriege ausgedacht. Das geht aus einer Unterredung hervor, die er mit dem Vertreter eines englischen Blattes gehabt hat. Danach will Herr Sazonow einen dauernden Handelskrieg mit Deutschland. Er sagte nämlich u. a.:

„Es ist vielleicht vom Standpunkt des durchschnittlichen Zeitungslesers nicht sehr einbrudsvoll, gegenwärtig von bloßen Geschäft- und Handelsbeziehungen zu reden. Es ist mir ganz klar, daß es Berichte von Siegen und Niederlagen, Taten des Heroismus und

der Zeitungen ansprechen, aber neben und über alle dem bietet sich jetzt eine Lage und Gelegenheit im Handel und Verkehr mit Russland dar, die für England und Amerika auf Jahrzehnte hinaus mehr bedeuten kann, als man sich leicht vorstellen vermag. Seit Jahren hat Deutschland stetig und kraftvoll seinen Handel in alle Gebiete des russischen Reiches vorgeschoben und verkauft uns jetzt für mehr als 1200 Millionen Mark Erzeugnisse jährlich.“

Deutschland hat mit uns Streit angefangen, und diese enormen Märkte für Maschinen, Chemikalien und alle Arten Fabrikate sind jetzt plötzlich von den Straßen abgeschnitten, durch welche sie bisher geliefert worden sind. Hierin liegt die größte Handelsgelegenheit für England und Amerika, die sich jemals dargeboten hat. Es genügt nicht, daß Kaufleute und Fabrikanten ihre Waren hier anbieten. Aber dauernd von neuen Handelsbedingungen dieses Reiches Nutzen haben will, muß die Aufgabe erst anfallen. Es müssen Fachleute hierher geschickt werden, selbst während der Krieg noch im Gang ist, um die Bedürfnisse unseres Landes zu studieren und zu prüfen. Unsere Aufgaben, unsere Art des Geschäftverkehrs, unsere gegenwärtigen und künftigen Bedürfnisse und wechselnden Nachfragen müssen wissenschaftlich und gründlich erforscht werden, so daß beim Eintritt des Friedens diese Skandale, die jahrelang von deutschen Erzeugnissen überflossen, künftig reiche Ladungen von Waren aus Amerika und England bringen werden.“

Für Amerika besonders eröffnet Russland eine Gelegenheit industriellen Abfahes, die kaum überschätzt werden kann. Wir haben ein Reich von 170 Millionen Seelen, und die 1200 Millionen Mark jährlich, die wir an Deutschland bezahlen, sind erst der Anfang einer Nachfrage, die Russland bald zu einem der begehrtesten und wertvollsten Märkte in der Welt machen wird. Ich kann nicht nachdrücklich genug die Hoffnung aussprechen, daß die Kaufleute im Ausland sich über diese wunderbare Gelegenheit klar werden und rasch handeln werden, denn wenn der Krieg vorbei ist, wird die Erkenntnis dieser Lage sich überall einstellen, und derjenige, der den Gewinn haben will, muß die ersten Schritte mit so wenig Aufschub als möglich unternehmen.“

Diese Auslassungen Sazonows sind durchaus originell, wenigstens je sie mit dem Ziele übereinstimmen, das den Bundesgenossen verheißungsvoll vorschiebt, als sie sich für den Überfall auf Deutschland entschlossen. Aber der Haß gegen Deutschland und der Drang, uns kaputt zu machen, hat den Diplomaten unheilvoll entgleiten lassen. Was wird England dazu sagen, daß Herr Sazonow den lästigen Wettbewerb Deutschlands ausschalten will, um dafür den gefährlicheren Amerikas heranzuziehen. Herr Sazonow weiß nicht, daß bei dem Abwas und Austausch von Produkten ihre Güte eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Schon deshalb wird die ganze Welt, selbst England, Russland und Frankreich, dereinst wieder in Deutschland taufen. Sazonows Auslassungen sind nicht ernst zu nehmende Phantastereien. D.

## Drei englische Panzerkreuzer vernichtet.

Deutsche Unterseeboote in der Nordsee.

Aus London wird unterm 22. September amtlich gemeldet: Deutsche Unterseeboote schossen in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Cressin“, „Aboukir“ und „Hogue“ in den Grund. Eine beträchtliche Anzahl Mannschaften wurde durch herbeigeleitete englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet.

Aus anderen Quellen wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. September zwischen 6 und 8 Uhr früh 20 Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland stattgefunden. „Aboukir“ wurde als erstes Schiff durch einen Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora“ brachte 287 Überlebende nach

„Hogue“ stammen aus dem Jahre 1900, haben 12200 Tonnen Wasserdrängung, eine Geschwindigkeit von zwei 23,4, zwölf 15- und zwölf 7,8-Zentimeter Geschützen, Maschinen von 21000 Pferdekräften und 755 Mann Besatzung.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Deutschen in Brüssel.

Das W. L. V. verbreitet folgende amtliche Meldung aus Brüssel: Die im Auslande verbreitete Meldung, daß Brüssel von den deutschen Truppen geräumt sei, ist falsch. Ebenfalls ist die Behauptung unrichtig, daß die deutsche Besatzung die Räumung der Stadt als nahe bevorstehend angesehen habe.

Nach dem „Vepr. Tagbl.“ ist die Reichsregierung in den Besitz sämtlicher Beweisstücke gelangt für den Bruch begangenen eigenen Bruch seiner Neutralität. Es handelt sich um die Beweise für den Abschluß eines geheimen Militärabkommens zwischen Frankreich und England, das in den ersten Apriltagen 1914 in Brüssel abgeschlossen worden ist. Die Veröffentlichung der Dokumente ist bereits in nächster Zeit in Aussicht genommen.

## Russische Barbarei.

Eine amtliche Mitteilung des W. L. V. gibt folgenden angefangenen Funkspruch vom 25. August d. Js. 12 Uhr mittags wieder:

General Postomski an den Kommandeur des 1. Armeekorps: Ich bitte unverzüglich weiterzugeben, an die 2. Infanterie-Division und den Stab des 23. Armeekorps, 7 Uhr 13 morgens an den Kommandierenden befehle, eine Kompanie mit einem energischen Kommandeur auszusenden, mit dem Auftrag, alle Förster ohne Erbarmen zu erschließen.“

Für die gegen General Martos erhobene Beschuldigung hat sich bis jetzt kein Beweis erbringen lassen. Martos befreit seine Schuld. Die Unterredung wird fortgesetzt. Der russische Generalstab widerpricht der Behauptung deutscher Blätter über die von General Martos erteilten Befehle. Als festgestellt darf gelten, daß ein höherer russischer Offizier den unmennechlichen Befehl erteilt hat. Ob es Martos war, wird die Untersuchung einwandfrei ergeben.

## Weitere Fortschritte der Österreicher in Serbien.

Magyar Hirap. meldet aus Mitrovica: Seitdem die österreicherisch-ungarischen Truppen die serbischen Einbrüche blutig zurückgeschlagen und Drama und Save überschritten haben, bringen sie siegreich in Serbien vor. Von anderer Seite wird berichtet, daß die Moral der serbischen Armee vollständig erschüttert sei. Bisher seien 12000 Cholerafälle in der serbischen Armee festgestellt worden und täglich würden zwei bis dreihundert. Die staatlichen Wägen seien von Baljevo, Gornji Milanovac und Kruganow nach Niß übergeseldet. In einigen Artillerie-Regimentern hätten die Mannschaften gemeutert und die eigenen Kanonen zerstört. Als Prinz Georg von Serbien an der Spitze seiner Balalions zum Sturm vorging, wurde er in der Nähe der Wirtelsäule von einem Geschos getroffen, das aus dem rechten Lungenflügel herausdrang.

## Die Haltung Italiens.

Aber Zürich kommende Mailänder Depeschen der „Köln. Ztg.“ berichten, daß der „Avanti“ eine Unterredung mit einem Minister veröffentlicht. Der Minister soll geäußert haben, von einer Auflösung des Dreieibundes könne keine Rede sein, nicht einmal ein Eingreifen Italiens zugunsten Deutschlands und Österreichs sei ganz ausgeschlossen, sofern

## Maria Pforchnerin.

13 Erzählung von Wilhelm Appelt.\*)

In wolkenlosem Blau wölbte sich der Himmel über die lebensfrohe Stadt Wien, wo an einem sonnigen Frühlingstage des Jahres 1226 das Rosenfest gefeiert wurde. Den Glanzpunkt desselben bildete ein Wettkampf der gefeierten Mänselner, welche sich aus dem weiten Deutschen Reiche empfeunden hatten, um durch Harnspiel und Gesang in ritterlichem Streite um die Palme des Sieges zu ringen. In weiter, mit Fahnen und Wappenschildern reich geschmückter Halle saß an der Seite seiner Gemahlin auf goldenem Thron der Herzog Leopold VI. von Oesterreich, genannt der Glorreiche, umgeben von seinem Hofstaate und einer großen Volksmenge.

Nachdem alle Meister in wundervollem Harnspiel und herrlichem Gesange ihre Kunst entfaltet hatten und die Preisrichter sich eben über den Würdigsten in stiller Beratung einigen wollten, um ihm den Siegestranz zu reichen, betrat ein Mädchen von bezaubernder Schönheit den Saal, eine Darte in der Hand tragend. Es war das Fest der Rosen und die kostbare der Rosen, noch einer düstigen, kaum erschlossenen Knospe gleichend, war soeben erschienen!

Sie hieß Maria Pforchnerin und war die Tochter eines Waffenschmiedes. Bei ihrem Anblick wurden viele Ausrufe der Bewunderung in der glänzenden Versammlung laut. Aber aller Herzen erfahre inniges Mitleid mit dem Mädchen, das kaum sechzehn Jahre zählen mochte und sich mit den größten Meistern im Bestreben messen wollte. Ergriffen von Mitleid, tief ihr einer der Großen des Reiches zu:

\*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

„Lasse ab von deinem Vorhaben, denn heut gilt es nicht, die entzündende Schönheit zu krönen, deren Preis dir niemand freitig machen würde, heut vermag nur die höchste Kunst den Sieg zu erringen!“

Stehend fielen ihre Blicke auf den Sprecher, indem sie mit tiefem Beben entgegnete:

„Es war nicht mein Wille, in den Wettkampf einzutreten, vor dem mir mehr bangt, als ich Euch sagen kann; ich folge nur einem Gebote derjenigen, denen ich Gehorsam schuldig bin, deshalb hab' Nachsicht mit mir, Ihr edlen Herren und Frauen!“

Nachdem wieder tiefe Ruhe eingetreten war und sie sich etwas gelüßt hatte, griff sie mit zarter Hand in die Saiten. Das war ein bezauberndes Klingeln, als wöhlten Engelsstimmen in der Halle.

Und als sich zu ihrem Spiel ihr entzückender Gesang hinzugesellte, da vermeinten alle, die Göttin der Musik sei herabgestiegen, um die wahre Kunst in strahlender Schönheit zu verkünden.

Als endlich der letzte Ton verklungen, brach enbloßer Jubel los, in den auch das Volk machtvoll einstimmt.

Maria stand leise ätternnd da und trat ihr fast die Thränen in die Augen. Ginnig und schnell erfolgte das Urteil der Preisrichter und nachdem es abgegeben war, trat der Herzog Leopold VI. von Oesterreich mit einem Kranz düstiger Rosen zu Maria, ihr denselben als Siegestpreis in die Hand reichend, indem er sprach: „Du bist schon gleich der Pforchnerin, morgen und es freut mich, dich als die größte Meisterin des Harnspiels Besten Töchter zu sehen!“

Diesen Worten folgte erneuter Jubel, er sich endlich gelüßt hatte, eilte Maria rrauensvoll, sie fäste ihm demüßvoll die Hand ertinnen. dem sie ihm den Kranz auf die spärliche Else von den Locken

drückte: „Nicht mir, sondern diesem großen Meister, der mein Lehrer gewesen, gebührt der Kranz von düstigen Rosen und mit ihm zugleich der erste Preis, denn nur einen Teil seiner hohen Kunst vermochte ich zu offenbaren, welche seine zitternden Hände nicht mehr selbst zu üben vermögen! Ihm allein gebühren Ehre, Preis und Ruhm!“

Tiefe Ergrißtheit bemächtigte sich aller über die edle Bescheidenheit und reiche Dergensgüte des lieblichen Mädchens, das seinen eigenen wohlverdienten Ruhm dem verehrten Meister zu Füßen legte.

Da sprach gerührt die Herzogin: „Magst du, mein liebliches Kind, auch den Kranz des Ruhmes deinem Lehrer opfern, der höchste Preis des edelsten und besten Herzens bleibt ungeteilt mit dir allein, der dich mehr als alle Kronen ziert!“

Die Meeresbrausen erscholl es als Antwort durch den Saal: „Heil dem edlen Mädchen, Heil der großen Künstlerin!“

Acht Tage nachher lag Maria mit ringenden Säbeln und thranenüberfrönten Gesicht in ihrem Schöße auf den Knien vor dem Christusbilde und die Weinen und Schluchzen wollte kein Ende nehmen. Das entseztliche Weib, das sie nicht auszuhalten konnte, hatte sie getroffen und zertr in wilder Verz.

guter Vater, an dem sie in namenloser Zärtlichkeit ag, hatte sich leichtsinnigerweise der Partei des Heinrich, der sich gegen seinen Vater gelehrt, wofür ihm nun auf offener Marktplatz das Schärfrichter beide Hände mit dem Nächstwert abgehauen werden sollten.

haben le...  
stärkung...  
ten...  
Mel...  
fich en...  
fowenig...  
Beseh...  
stehend...  
gierung...  
für den...  
s a u s...  
traktat...  
Wirtschaft...  
erleben...  
den ist...  
für die...  
bt fol...  
August...  
ur des...  
ter au...  
t Stab...  
ie mit...  
n, mit...  
men...  
schul...  
lassen...  
dung...  
spricht...  
von...  
geleitet...  
den...  
faktos...  
...  
bien...  
Seit...  
Drama...  
ich in...  
t, daß...  
mittert...  
der...  
über...  
sein...  
jemoh...  
rie...  
ge...  
feines...  
Nähe...  
ffen...  
...  
n der...  
Unter...  
Der...  
L u j...  
e sein...  
eutsch...  
sofern...  
er, der...  
nigten...  
den...  
ich zu...  
mehr...  
Ghre...  
...  
ber die...  
s lieb...  
vornehen...  
...  
Kranz...  
händler...  
...  
durch...  
großen...  
...  
Gänben...  
händen...  
ad ihr...  
...  
übernen...  
wilden...  
...  
völllich...  
tet des...  
Wasser...  
Waffen...  
e vom...  
t abge...

Sammenstellung wurde die gesamte italienische Armee der ersten Linie einberufen.  
**Neue Verstärkungen für Frankreich?**  
Die „Tribuna“ bringt erneut eine Meldung, daß die britische Truppenentransporte vom Norden Schottlands, nach dem Süden Englands geschickt seien. Es handle sich um einige zehntausend Mann frischer Kruppen. Das Londoner Kriegs-Bureau erklärt dagegen amlich, daß keine Verstärkungen aus England auf englischen Boden angekommen sind. Ebenowenig seien russische Truppen nach Frankreich gesandt worden. — Uns kann es gleich sein, ob noch einige zehntausend Mann nach Frankreich geworfen werden, da wir sie in oder so ja doch irgendwo belämpfen müssen.  
— Aus Bordeaux wird gemeldet, daß der Präsident des Generalrats Montis an Poincaré eine salbungsvolle Ansprache hielt, die in folgenden Sphymus ausklang: „Es ist die Pflicht der bevorstehenden Säuberung unseres Vaterlands von Deutschen werden wir alles tun, um in Europa eine neue Ordnung der Dinge auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu schaffen und nach dem Verschwinden des furchterlichen Militarismus das Reich des Friedens und der Freiheit in der Welt zu begründen.“  
— Nach Pariser Meldungen erwägt der Dreierbund ein Ultimatum an die Türkei zu richten wegen der Ernennung des englischen Admirals Limpus durch den türkischen Admiral Souchon im Kommando der türkischen Flotte.  
— Englische Marine-Offiziere sagten während der Untersuchung des norwegischen Dampfers „Westos“ zum Kapitän dieses jetzt in Christiania angekommenen Schiffes: Die Deutschen führten den Minenkrieg in einer Weise, die man in englischen Geschäften schon aus verschiedenen Gründen nicht für möglich gehalten habe. Auf diese Bemerkungen antwortete, glaube man jetzt in London, daß die Deutschen auch ihre Unterseeboote als Minenleger benutzen könnten.

**Die amtlichen Meldungen.**  
Aus dem Großen Hauptquartier wird berichtet: Bei den Kämpfen um Reims wurden die festungsartigen Höhen von Craonelle erobert und im Vorzuge gegen das brennende Reims der Ort gehalten genommen. — Der Angriff gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun überschritt siegreich den Strand der vorgelagerten, von französischen 8. Armeekorps verteidigten Côte Lorraine. Ein Ausfall aus der Nordfront von Verdun wurde zurückgewiesen. — Nördlich Toul wurden französische Truppen im Vinat durch Artilleriefeuer überzogen.  
Im übrigen fanden am 21. d. Mts. auf dem französischen Kriegsschauplatz keine größeren Kämpfe statt. In Belgien und im Osten ist die Lage unverändert. (Amtlich W. T. B.)

**Politische Rundschau.**  
**Deutschland.**  
\* Der zweite deutsche Legationssekretär in Peking, Frhr. v. Riedesel zu Eisenbach, wurde bei einem Vorpöstengefecht in Tjingtau, wo er als Kriegsfreiwilliger Dienste tat, getötet.  
\* Die Kommission der königlichen Regierung Cumbinnen, die bisher in Berlin zurückgeblieben war, um die von den Russen in Ostpreußen begangenen Greuelthaten festzustellen, ist nach Königsberg i. Pr. abgereist. Es ist dringend erwünscht, daß auch weiterhin Anzeigen über russische Greuelthaten erstattet und an die königliche Regierung Cumbinnen, zurzeit in Königsberg, gesandt werden.  
\* In einem Erlass des preussischen Ministers des Innern wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 1 Ziffer 1 des Gesetzes vom 4. August 1914, be-

den Dienst eingetretener Mannschaften, auch die ungebürigen des für den Kriegsdienst verwendeten Interpersonals der freiwilligen Krankenpflege im Falle der Bedürftigkeit auf die gebliebene Familienunterstützung Anspruch haben.  
\* Seit Beginn des Krieges sind Naturalisationsgesuche Kriegsfreiwilliger aus den verschiedenen Ländern bei den verschiedenen Stadtgemeinden eingegangen. Um diesen Freiwilligen eine möglichst schnelle Einstellung in das Meer zu ermöglichen, hat mit dem Reichsminister der Innern im Einvernehmen die gebliebene Familienunterstützung Formalitäten auf das unbedingt notwendige Mindestmaß zu beschränken.  
\* Eine allgemeine Verfügung des preussischen Justizministers ordnet an, daß bei Straftaten, in denen Strafen durch den Allerhöchsten Gnaden-erlass vom 1. August 1914 ganz oder zu dem noch nicht vollstreckten Teil erlassen worden sind, auch die am 1. August d. Js. noch rückständigen Kosten des Verfahrens als erlassen gelten.

**Frankreich.**  
\* Die französischen Anleiheversuche in Amerika sind enttäuschend gescheitert, da die amerikanische Regierung ihre Zustimmung verweigerte. Frankreich soll Ertrag in London suchen.  
\* Die französische Presse setzt die Versuche, Italien für ihre Zwecke einzufangen, fort. Der „Temps“ schreibt, das italienische Volk habe begriffen, daß nunmehr die Stunde gekommen sei, wo es seine Wünsche verwirklichen könne. Es sei nun die Zeit, einzugreifen, um seine Einheit zu vollenden und die Stellung in der Adria zu sichern. Clemenceau sagt im „Somme Libre“, die Italiener würden wieder in Knechtschaft fallen, wenn die Deutschen siegen.  
**Norwegen.**  
\* Frithjof Nansen hat in Christiania einen Vortrag gehalten, in dem er einen einjährigen Militärdienst für Norwegen und engen militärischen Zusammenhang Norwegens mit Schweden forderte als Vorbedingung dafür, daß die skandinavische Gabeln ihre Unabhängigkeit und die Selbstbestimmung ihres Schiffes in der Gegenwart und Zukunft bewahren könne. Beide Königreiche seien fest entschlossen, ihre Neutralität bis zum äußersten, wenn es sein müßte, mit den Waffen, zu wahren und zu verteidigen.

**Amerika.**  
\* Die belgische „Brotstegelschiffahrt“ nach den Ver. Staaten hatte neben ihrem offiziellen Auftrag noch die Aufgabe, eine Anzahl Protestversammlungen gegen „deutsche Greuel“ zu veranstalten. Staatssekretär Bryan hat diese Versammlungen verboten, weil er sie für eine Gefährdung der amerikanischen Neutralität ansah.  
**Japan.**  
\* Die Regierung hat die deutschen Zeitungen „Japan-Herald“ und „Deutsche Japanpost“ aufgehoben. Ihr Herausgeber, Oswald, muß Japan binnen einer Woche verlassen.

**Anpolitischer Tagesbericht.**  
**Luxemburg.** Der Deutsche Kaiser spendete 12 000 Mk. der Stadt, die zur Unterstützung für die durch den Krieg wirtschaftlich Geschädigten Verwendung finden sollen.  
**Düsseldorf.** Der Verein für Verwendung des Aberglaubens der Düsseldorfer Ausstellung von 1902 hat durch Vermittlung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen den Betrag von hunderttausend Mark gestiftet.  
**Straßburg.** Die Franzosen setzten trotz der Proteste der Bevölkerung die Verhaftung unschuldiger

gefangen, nachdem sie vorher seine beiden Söhne festgenommen hatten. Weitere Verhaftungen wurden in Wasserburg vorgenommen.  
\* Köln. Auf dem Güterbahnhof fuhr ein von Worringen kommender Güterzug auf einen anderen infolge Überfahrens des Halbesignals auf. Ein Schaffner wurde schwer, ein anderer leicht verletzt, mehrere Wagen entgleisten.  
\* Karlsruhe. Der frühere badische Zentrumsabgeordnete Monomierat Schüler, Präsident des badischen Bauernvereins, der von 1900 bis 1912 den Wahlkreis Rehl-Offenburg im Reichstag vertrat, ist nach längerer Krankheit im Alter von 64 Jahren in Erbringen bei Freiburg gestorben.  
**London.** Der deutsch-englische Freundschaftsverein hat sich aufgelöst. Das Vermögen wurde in zwei gleiche Teile geteilt: die eine Hälfte erhält der amerikanische Volschaffer in London zur Unterstützung bedürftiger Deutscher in England, die andere Hälfte der amerikanische Volschaffer in Berlin für notleidende Engländer in Deutschland.  
**Christiania.** Kapitän Amundsen hat der norwegischen Regierung mitgeteilt, daß er auf die seinerzeit vom Storting für seine Nordpolexpedition bewilligte Staatsunterstützung von 200 000 Kronen Verzicht leistet. Damit ist Amundsens Expedition als ausgegeben zu betrachten.  
**Petersburg.** Große Freude herrscht hier über ein „gerechtes Urteil“ (?) der Gerichte. Das Gefühl, das wegen der Blünderung der deutschen Gefandtschaft in Petersburg verhaftet war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Untersuchungsrichter hat festgestellt, daß die Leute nicht aus Blünderungslust, sondern aus „edlen patriotischen Motiven“ gehandelt haben.  
**Volkswirtschaft.**  
Verjähmung zur Kriegszeit. Es soll hier ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Verjährungsfrist durch den Krieg als solcher nicht unterbrochen wird. Eine Unterbrechung findet aber statt, wenn eine der an der Verjährung interessierten Parteien am Kriege beteiligt ist. Dasselbe gilt für den Fall, wenn eine der Parteien durch einen Vormund vertreten wird, der im Felde steht. Der Verjährungsausschub gilt für die Dauer des Krieges beginnend für die Dauer der Beteiligung am Kriege einer der an der Verjährung interessierten Parteien.  
**Vermischtes.**  
**Die Kriegsbarrake des Kaisers.** Früher zogen Herrscher und Oberbefehlshaber mit prunkvollen Zelten ins Feld, von deren Luxus viel erzählt worden ist. Derartig unbequeme und schwer aufzubauende kleine Häuser sind bei den Anforderungen, die man im heutigen Kriege an rasche Ortsveränderungen stellt, nicht mehr angängig. Man erbaut daher für die obersten Heerführer feste hölzerne Barraken. Auch der Kaiser wohnt im Mänsdorf und jetzt im Kriege in einer solchen Holzbaracke. Es sind Bauten von 60 Quadratmetern Grundfläche, die Wände luftdicht aneinanderanschließend, der Fußboden aus Eichenholz, jedes Haus besteht aus zwei Zimmern und ist mit Korbmöbeln ausgestattet. Die Häuser können in sehr kurzer Zeit auf- und abgebaut werden und werden auf einigen Wagen nachgeführt. Eine Küche ist in diesen Häusern nicht untergebracht, sondern es folgt mit dem Gepäck ein Küchenautomobil des Kaisers, das mit allen Vorrichtungen zur Herstellung einfacher Speisen versehen ist. Mit dem Küchenauto werden auch die Bestandteile eines Zeltes, in dem für 11 Personen geschlafen werden kann, mitgeführt. Das Zelt ist sechs Meter lang und vier Meter breit. Da in diesem Küchenautomobil auch Vorräte und allerlei Geräte mitgeführt werden müssen, so ist ebenso wie bei den Barrakewagen besonderes Gewicht darauf gelegt, daß der Raum bis an die Grenzen des Möglichen ausgenutzt ist.

„Mein guter Vater hat die schwere Strafe über sich heraufbeschworen und du, edler Herzog, wirst durch das Gesetz daran gehindert, Gnade für Recht ergehen zu lassen. Glaube deshalb, daß das Kind für seinen Vater blutet!“  
Nach diesen Worten legte sie ihre zarten Hände auf den Nächstblod. Da sprang der Herzog erregt auf und rief tief erschüttert: „Das Gräßliche, wozu deine Kindesliebe dich treibt, darf nie und nimmermehr geschehen!“  
Demutsvoll, aber fest entgegnete Maria: „So wie das Gesetz gebietet, daß meinem Vater keine Gnade werden darf, so gebietet es aber auch, daß, wenn ein anderer sich findet, der für den Verurteilten die Strafe an sich vollziehen lassen will, ihn niemand daran hindern darf! — Obler Herzog, ich verlange jetzt mein Recht von dir, für meinen Vater büßen zu dürfen!“  
Da rief der Herzog, indem tiefe Wässer sein Gesicht überzog: „Du hast recht, das Gesetz lautet so, und ich kann deinem freien Willen keinen Zwang auferlegen! Aber hast du das, was du zu thun gesonnen bist, auch recht bedacht? Du willst deine Hände opfern, die so zauber- voll die Strafe vollziehen, du, die Meisterin des Saitenspiels und die...“  
„Für meinen Vater mit Freunden dahin!“  
Klang es, als der Herzog entgegen.  
Aber dieser einen schweren Kampf mit sich zu kämpfen. Als er gerührt nach dem schönen Mädchen blickte, begann er mit bebender Stimme: „Es schmerzt mich in tiefster Seele, daß ich kein Recht zur Gnade habe! Möge Gott dir Kraft verleihen zu dem schweren Wert!“  
Dann gab es noch einen schweren Kampf für Maria, da auch ihr Vater sie auf den Knien bat

immer verzweiflungsvoller flehte Maria, Gott möge ihr Rettung bringen. Es kamen ihr nochmals die Worte des Herzogs zu Sinne, die er zu ihr gesprochen, als sie ihn zufällig um Gnade angefleht: „Nur wenn ein anderer die Strafe an sich vollziehen ließe, wäre es möglich, diese dem Verurteilten zu erlassen.“  
Erschüttert sank sie abermals auf die Knie, inbrünstig flehend: „Heiland der Welt, gib mir Kraft und Stärke, laß meinen Mut nicht sinken und daß, was ich zur Rettung des geliebten Vaters thun will, gelingen!“  
Zwischen des weiten Marktplatzes war eine hohe und weite Bretterbühne aufgeschlagen, in deren Mitte ein Nächstblod stand, vor dem der Henker im roten Mantel mit dem Schwerte in der Hand seines Opfers wartete.  
Auf goldverziertem Stuhle saß inmitten der Großen des Reiches der Herzog Leopold von Österreich; um die Bretterbühne herum aber drängte sich die tausendköpfige Menge.  
Als das Armesünderglöckchen erklang, brachten die Herbergen einen bleichen, gebrochnen Mann dahergeschleppt, welcher kaum die Bretterbühne zu ersteigen vermochte. Verzweiflungsschluchend die Hände vorz Gesicht und seinen Augen entführte ein Strom heißer Thränen. Unabwermig erzählten ihn die Henkersnechte, um ihm die Hände mit Nieren auf den Nächstblod zu schwallen. Bevor es jedoch geschehen konnte, erschrie er inmitten des Volksgewühls gellend eine Mädchenstimme: „Um Gotteswillen gebt Maria, bevor es zu spät ist!“  
Gleich darauf brach sich Maria mit einem lauten Schrei durch die Menge und eilte auf die Bretterbühne, wo sie vor dem Herzog auf die Knie sank. „Nebst nicht in Klagen und Weinen mache ich ihrem gebrochnen Herzen Luft und auch nicht in nutzlosem Flehen, sondern mit erhabener Stimme begann sie feierlich:

Sonntag, den 27. Sept. 1914.

16. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Freyer.

Nachm. 1/2 Uhr. Pfarrer Schönwald.

Elbersdorf.

Nachm. 1 Uhr. Pfarrer Freyer.

Schnellode.

Vorm. 1/2 10 Uhr. Pfarrer Schönwald.

### Bekanntmachung.

Von den zum Bahn- und Brückenbewachungsdienst ausgegebenen Patronen und Armbinden sind eine Anzahl nicht wieder abgeliefert worden. Die Besitzer dieser Gegenstände — besonders der Patronen — werden beauftragt, sie alsbald in der Stadtschreiberei abzuliefern, damit durch Kinder jede Gefahr vermieden wird.

Spangenberg, den 25. Sept. 1914.  
J.-N. 3525 Der Bürgermeister.

Es treffen alsbald handverlesene

### Kartoffeln

ein und verkaufe ab Bahnhof  
Magnum bonum und Aptodate  
mit 2.90 Mark,  
runde, weiße mit Mark 2.70.

K. Bender.

Erhalte nächste Woche einen

### Waggon

Weiß- und Rotkraut  
sowie Wirfing.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen

Adam Krug.

### Anmeldungen zum

## Winterhalbjahr

nimmt entgegen

Blunck & v. Boehn's Privat-Handelsschule

Prospekt kostenlos.

Cassel

Hohenzollernstr. 1.

In dankenswerter Weise bin ich darauf aufmerksam gemacht worden, daß in meiner Bekanntmachung vom 18. d. Mts. — J.-Nr. 3420 — die Worte „zu einem entsprechend billigen Preis“ vielfach mißverstanden worden sind. Die Abgabe der Liebesgaben soll natürlich zum „jeweiligen Tagespreis“ an die Küche des Genesungsheims erfolgen und dadurch nicht der Küche, sondern dem „Roten Kreuz“ zu Gute kommen.

Ich habe nunmehr die Bekanntmachung abgeändert und bitte um möglichst zahlreiche, belangreiche Liebesgaben.

Spangenberg, den 25. September 1914.  
J.-Nr. 3510/14.

Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Einrichtung eines Genesungsheims auf dem hiesigen Schloß gestern seitens des Herrn Generalarztes des Sanitätsamts in Cassel genehmigt ist, dürfte die Belegung voraussichtlich baldigt erfolgen. Die entsprechenden Schritte habe ich bei dem Herrn Chefarzt der Reserve-Lazarette getan. Es gilt nun eine möglichst billige Verpflegung dem Genesungsheim zu sichern und da ist mir seitens des Herrn Generalarztes ein Vorschlag gemacht worden, der im Kriegsjahr 1870/71 die freudigste Zustimmung der Beteiligten fand.

Ich möchte deshalb bitten, daß ein jeder Haushalt, auch der nachbarlichen Landgemeinden, dem unter der Aufsicht und der Verwaltung des „Roten Kreuzes“ stehenden Genesungsheims freiwillige Liebesgaben zur Verfügung stellt, und zwar wöchentlich 1 Ei, 1 Weiß- oder Rotkraut, 1 Wirfingohh, 1 Untertohlrabi, 5 Pfd. Kartoffeln, 1-2 Pfd. Erbsen, 1 Liter, 1/2 Pfd. Butter, Schmalz, Speck oder dergl. mehr. Ich bin überzeugt, daß eine solche Spende keinem deutschen Haushalt zuviel wird und daß diese geringe Liebesgabe gern und freudig gegeben wird. Diese Liebesgaben, die ich an mich wöchentlich abzuführen bitte, werden zu Gunsten des „Roten Kreuzes“ der Küche des Genesungsheims zum jeweiligen Tagespreis überlassen, damit die Verpflegungskosten möglichst niedrig anzufolagen sind.

Für die übrigen — nicht geringen — Kosten der Wäsche, Kleidung der Genesenden selbst, der Ausrüstung der abziehenden Genesenden mit Wäsche, Kleidung und Liebesgaben aller Art, Verbandzeug u. s. f. sind noch zahlreiche Geldmittel — die ja heute schon in dankenswerter Weise ganz erheblich gespendet sind — erforderlich, und bitte ich im Namen des Zweigvereins vom „Roten Kreuz“ herzlich um weitere gütige Geldspenden.

Spangenberg, den 18. September 1914.  
J.-N. 3420.

Der Bürgermeister.

Sehr schöne 6 Wochen alte

## Ferkel

hat abzugeben

Heinr. Kehr, Elbersdorf.

Turn-  
Verein



Froher  
Mut

Jeden Sonnabend Turnstunde.  
Der Vorstand.

### Für unsere Soldaten

Normalhemden, Unterhosen, Unterjacken,  
Handschuhe, Leibbinden, gestrickt u. gewebt, Puls-  
wärmer, Lungenschützer, reine Wolle, Ohren-  
schützer, Strümpfe, Fußlappen,  
Handtücher, Taschentücher

Auf Wunsch feldpostmäßige Verpackung.

Telephon  
Nr. 28

# H. Levisohn.

Telephon  
Nr. 28

Mittwoch, den 30. Sept., Feiertag halber geschlossen.



In einem Gefecht bei La Salle am 5. September starb, durch einen Schuß in die Brust, den Heldentod fürs Vaterland im 27. Lebensjahr mein innigst geliebter Mann, unser guter Sohn und Bruder

## Ferdinand Fenner

Vizefeldwebel der Reserve im 172. Inf.-Reg.

Margarete Fenner geb. Schiermann  
Otto Fenner und Familie.

Cassel und Spangenberg, im September 1914.



Stadtverordneten-Sitzung  
Dienstag, 29. d. Mts., abends 1/2 8 Uhr  
im Sitzungszimmer.

Tagesordnung:

1. Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung betr. Ausschuß der Bewilligungskommission.
  2. Zuwendung an das Rote Kreuz und den Vaterländischen Frauenverein.
  3. Instandsetzung des Herbrüches am alten Friedhof.
  4. Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten v. 11. 9. 14 — Israel, Gemeinde betr.
  5. Neufassung des Bürgerbrenneis.
  6. Schreiben des Provinzialvereins v. 9. d. Mts.
  7. Aufruf der Provinz Ostpreußen v. 5. 9. 14.
- Spangenberg, am 26. September 1914.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher  
Heberer.

# Persil

für  
Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

### Kreis-Arbeitsnachweis Bebra

Gesch.-Zeit 7-12 u. 1-7. Sonntags geschlossen. Fernruf 13.

Gesucht werden sofort: Mehrere landwirtsch. Arbeit., Knechte, Viehfütterer, 1 Maler, verschieb. Erdarbeiter bezw. Drainagearbeiter, 1 Sattler u. Polsterer.

Stellung sucht zum 1. Oktober ein verh. Schweizer.

Wir müssen dringend bitten, daß die Ueberweisungskarten, sobald die Arbeiter eingestellt sind, franco nach hier gesandt werden.

Bei Anforderungen muß unbedingt der Lohn mit angegeben werden.

Sonntags werden Aufträge grundsätzlich nicht angenommen.



Den Heldentod fürs Vaterland starb unser  
Laktierer

## Wilhelm Kurzrock

Landwehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 83.

Nach 17-jähriger Tätigkeit in unserem Hause verlieren wir in dem Dahingeshiedenen einen treuen und fleißigen Mitarbeiter.

Spangenberg, im September 1914.

R. Spangenthal & Co.  
Peitschenfabrik.



## Nachruf.

Am 25. August d. Js. starb den Heldentod fürs  
Vaterland der Laktierer

## Wilhelm Kurzrock

vor-hier.

Wir haben an demselben einen braven, guten Kollegen verloren, welcher wegen seines stillen und treuherzigen Charakters von uns allen hochgeschätzt wurde. Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Büro- und Arbeiterpersonal  
der Peitschenfabrik R. Spangenthal & Co.